

## Pößnecks Partnerstädte: Bytom Odrzański in Polen

ist ein kleines Tourismus- und Dienstleistungszentrum der Lubuskie-Wojewodschaft, das malerisch am linken Ufer der Oder, im Barucko-Glogowska-Urtal 70–85 m über N.N. gelegen ist.

Die ältesten Zeichen frühmenschlichen Lebens auf dem Gebiet von Bytom Odrzański stammen aus der Jungsteinzeit. Aus der späteren Bronzezeit sind Siedlungsreste und 3 Gräberfelder der Luzycka-Kultur erhalten. Ebenfalls gibt es Siedlungsspuren aus der spätlateinischen und römischen Zeit.

Die ersten Lebensspuren der Slawen, die aus dem VII.–VIII. Jahrhundert stammen, entdeckte man ca. 1,5 km südwestlich von der Stadt. In vorchristlichen Zeiten war hier zum Schutz der Durchquerung der Oder eine schützende Burg der slawischen Dziadoszanie, die sich seit dem X. Jahrhundert im Piastenstaat befand.

Dank der Aufzeichnungen des Chronisten Gall Anonim wurden die Ereignisse des polnisch-deutschen Krieg im Jahre 1109 festgehalten. Der Chronist gibt an, dass der deutsche Kaiser Heinrich V., der nach Glogów zog, auf die Belagerung von Bytom verzichtete.

1157 wurde die Burg von Bytom von den Truppen von Bolesław Kędzierzawy, die vor Friedrich Barbarossa zurückzogen, abgebrannt. Nach dem Brand änderte man den Standort der Burg. Man verlegte sie niedriger und im XVII. Jahrhundert umgab man sie mit den Wällen, mit drei Toren, Burggraben und Palisaden.

Vor dem Jahre 1175 errichtete man die Hl.-Stephan-(heute Hl.-Hieronym-) Pfarrkirche. 1222 wurde Bytom Odrzański als Kastellanburg genannt. Sie gehörte damals dem Wrocławskie-Fürstentum, in den Jahren 1248 bis 1251 dem Legnicki-Fürstentum, dann dem Glogowski-Fürstentum. 1251 baute man die Burg wieder auf und sie wurde mit den Mauern und Türmen befestigt. Vor dem Jahr 1289 erhielt Bytom das Stadtrecht. Das älteste Siegel der Stadt aus dem XIV. Jahrhundert zeigt Adler und Fisch. Im Jahre 1344 wurde die Stadt in zwei Teile geteilt: in den königlichen und fürstlichen. Ihre Wiedervereinigung vollbrachte die Familie von Glaubitz erst im nächsten Jahrhundert.

1469 wurde die katholische Pfarrkirche von den Protestanten übernommen.

Im Jahre 1526 befand sich Bytom unter der Herrschaft von österreichischen Habsburgern.

Die Wende vom XVI. zum XVII. Jahrhundert brachte die größte Wirtschaftsentwicklung; die Stadt entwickelte sich zum Handels- und Handwerkszentrum an der Oderstrecke. Dazu trugen die damaligen Eigentümer der Stadt Fabian und Georg von Schönaich – Feudalherren von Schlesien und Lausitz – bei. Georg Schönaich meliorierte das rechte Ufer der Oder zwischen Bytom und Slawa, legte dort Dörfer an, entwickelte den Wein- und Obstgartenbau. Bekannt war seine Rassepferdezucht in Bytom.

Er führte in Bytom Fasane ein. Ihm verdankt die Stadt ein neues Rathaus und einen Kirchturm. Schönaich stattete auch reichlich ein Krankenhaus für arme Leute aus.

In den Jahren 1601–1628 gab es in der Stadt ein berühmtes Gymnasium – eine Akademie für Andersgläubige mit Theologie-, Medizin-, Jura-, Astronomie-, Philosophie- und Redekunstkulturen.

Die Jahre 1618–1694 waren die Zeit zahlreicher Katastrophen – der Seuchen und Brände und verschiedenartigen Misserfolge: viele Verwüstungen richtete der Durchzug der Soldaten der leichten Kavallerie im Jahre 1622 an. Im Jahre 1628 wurde eine Brücke über die Oder zerstört und 1694 verwüstete ein riesiger Brand fast die ganze Stadt.

1742 gehörte die Stadt zu Preußen.

Seit dem 18. Jahrhundert dominierte in der Landwirtschaft Hopfen- und Weinbau. Es entwickelte sich die Korbweidenindustrie. Im Jahre 1884 wurde ein Braunkohletagebau eröffnet. Trotzdem kam es im 19. Jahrhundert zu keiner industriellen Entwicklung. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde eine eiserne Brücke über die Oder angelegt und in den 30er Jahren der Hafen ausgebaut. In der Zwischenkriegszeit begann Bytom weiter zu verfallen.

Bis zum Jahr 1945 lautete der amtliche Stadtname Beuthen an der Oder. Die Stadt wurde am 13. Februar 1945 von den russischen Truppen der ersten ukrainischen Front erobert, nach dem Anschluss an Polen hieß es Bialobrzezie. Seit dem Jahre 1947 wird der heutige Name verwendet. Bis zum Jahr 1950 befand sich Bytom in der Wojewodschaft Wrocław, danach in der Wojewodschaft Zielona Góra. Bis zum Jahr 1955 gehörte es zum Kreis Glogow, seit dem Jahr 1975 zum Kreis Nowa Sól. Infolge der letzten Verwaltungsreform befindet sich Bytom seit dem 1. Januar 1999 in der Lubuskie-Wojewodschaft.

Trotz riesiger im letzten Krieg angerichteter Verwüstungen verlor Bytom Odrzański seine architektonischen Vorzüge nicht. Die am hohen Flussufer gelegene Altstadt erhielt ein Netz von rechteckigen Straßen mit einem hohen Anteil von Altbauten. Der im Zentrum angelegte rechteckige Markt, von dem 7 Straßen abzweigen, wird zu den schönsten Märkten in Polen gezählt. Den Markt umgeben sorgfältig rekonstruierte stilgerechte Bürgerhäuser aus dem 17. und 18. Jh. (jedes mit einem anderen Verputz). Die rechte Vorderseite mit der doppelten Spitze nimmt das Hotel „Pod Złotym Lwem“ (Zum Goldenen Löwen) ein, in dessen Cafésaal sich eine profilierte Holzdecke mit dem Datum 1697 befindet. An der Ecke des Marktes erhebt sich ein in den Jahren 1602–09 erbautes Rathaus. Es ist mit einer historischen Decke, einem schönen steinernen Portal, einer reich verzierten Tür und einem hohen Turm ein Beispiel für die Spätrenaissance. Im Jahre 1959 wurde beim Eingang des Rathauses eine Bronzetafel zum Andenken an das 850. Jubiläum des Sieges über die Truppen des Kaisers Heinrich V. eingemauert. Am Markt befinden sich ein Brunnen aus dem 19. Jh. mit einer Figur eines Jungen und eine Re-

naissancetafel. Die Inschrift berichtet über die Durchfahrt der Soldaten der leichten polnischen Kavallerie (1622), des so genannten „Cossagen-Zuges“, und über die von ihnen angerichteten Verwüstungen.

In der Nähe des Marktes erheben sich nebeneinander zwei Kirchen. Die Heilige-Hieronim-Pfarrkirche, ursprünglich eine frühgotische Kirche aus der Zeit um das Jahr 1300 mit einem Turm aus dem 15. Jahrhundert. In ihren Mauern befinden sich Teile aus Feldstein aus einem Gebäude aus dem 13. Jh. In die Vorderwände wurden Bußsteine eingebaut. Das Sakralgebäude stellt die ehemalige evangelische Kirche, die im 18. Jahrhundert durch einen Umbau des Gymnasium Academicum entstand. Darüber hinaus sind die Überreste des Stadtfestungsgrabens in der Cmentarna-Straße, historische Mühlen und ein Friedhof mit zahlreichen reich gemeißelten Grabmälern aus dem 17. und 18. Jahrhundert bemerkenswert.

Die Gemeinde umfasst die Stadt Bytom Odrzański und 11 Ortschaften: Bodzów, Bonów, Bycz, Drogomil, Kropiwnik, Królkowice, Maloszwonice, Popowo, Sobolice, Tarnów, Bycki, Wiezbica. Die Gemeindefläche beträgt 52 qkm und die Stadtfläche 2,31 qkm. Die Stadt hat 5 380 Einwohner.

Wichtige Schritte zum Ausbau der Infrastruktur:

- 1968–1970 Ausbau der bestehenden Tourismus- und Dienstleistungsinfrastruktur, Bau einer Schwimmhalle
- 1974 Umgehungsstraße nach Glogów-Zielona Góra zur Entlastung des Straßenverkehrs
- 1992 Bau einer Kläranlage
- 1995 Anschluss der Stadt und der Dörfer an das Fernmeldewesen
- 1995 Beginn des Anschlusses der Stadt an die Gasleitung

Die Stadt und die Ortschaften sind heute schwach industrialisiert. Es gibt einen geschützten Betrieb für Blinde in der Stadt, die Genossenschaft „Nadorze“. Hier werden Autoleitungen, Stahlgardinenstangen mit holzähnlichem Furnier und Aluminiumgardinenstangen, Rohre für Gas- und Kühlausrüstungen, Einmachglasfedern, Schmucktapeziernägel, Schraubeneinzelteile und Draht- und Kunststoffeinzelteile, Steckdübel hergestellt. Die Genossenschaft bietet auch Hoteldienstleistungen mit Einzel- und Doppelzimmern an.

Einer der bekanntesten Dichter, der in Bytom Odrzański geboren wurde, ist Joachim Wilhelm Georg Klepper (1903–1942). Unter vielen anderen Schriftstücken ist der Schriftsteller mit dem Roman „Der Kahn der fröhlichen Leute“ (1933) und dem Buch „Vater“ (1937) bekannt geworden.

Ehemalige in Beuthen geborene Vertriebene knüpften 1995 erste Partnerschaftskontakte. 1996 entschied sich der Stadtrat von Pößneck für eine Partnerschaft mit Bytom Odrzański. Seitdem entwickelte sich eine feste Freundschaft zwischen den beiden Städten. Es gab bis heute regelmäßige Besuche zwischen den Bürgermeistern der Städte, Stadträten und Mitgliedern der Freundschaftsgesellschaft. Eine Bewäh-

rungsprobe für die feste Verbundenheit der beiden Städte war die Hilfe der Pöbnecker beim Oderhochwasser 1998 für die Stadt Bytom Odrzański. Bemerkenswert ist auch der Austausch zwischen Jugendlichen der beiden Städte, die sich im Naherholungsgebiet Slawa in Polen sehr wohl fühlten und auch in Pöbneck herzlich aufgenommen wurden. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung Pöbneck bemüht sich die Freundschaftsgesellschaft Pöbneck e. V., regelmäßig jährlich Jugendlager mit französischen, polnischen und Pöbnecker Jugendlichen zu organisieren.